

Försters, den er als Belohnung dafür erhalten hatte, daß er eine von dem Grafen Heinrich Gottlob Barkotisch geplante Gefangennahme des Königs rechtzeitig vereitelte. Dieser Graf war ursprünglich Hauptmann in österreichischen Diensten gewesen, im Jahre 1756 aber ausgeschieden und lebte seit der Zeit auf seinem Schlosse Schönbrunn, unweit des schlesischen Städtchens Strehlen, wo er sich wegen der rigorosen Behandlung seiner Leute seiner Beliebtheit erfreute, von ihnen vielmehr gehaßt wurde. Gegen König Friedrich hegte er eine feindliche Gesinnung, die er indes unter dem Scheine der Verehrung geschickt zu verbergen verstand. Diese Abneigung gegen den König hatte namentlich darin ihren Grund, daß Friedrich der Große den Bauernstand als einen wichtigen Faktor für des Landes Wohl erkannte, ihn nach Möglichkeit von Lasten befreite und ihm Menschenrechte zusprach, was Barkotisch, der als Gutstyranne galt, nicht tat.

Am 6. November 1761 kam Friedrich abends in nur geringer Begleitung unvermutet auf das Schloß Schönbrunn, den Grafen nur für kurze Zeit um Quartier ersuchend. Mitten in der Nacht brach er plötzlich wieder auf, nachdem ihm Barkotisch auf seine Bitte in dem Jäger Kappel, der im Dienste des Grafen stand, einen zuverlässigen und in der Dunkelheit mit dem Wege nach Strehlen vertrauten Begleiter mitgegeben hatte. Kaum hatte der König das Schloß verlassen, als auch schon ein Vertrauter des Grafen Barkotisch, der bei ihm aus- und eingehende Kuratus Schmidt aus Siebenkuben, mit dem Barkotisch, obgleich Protestant, ständig in Verbindung stand, dem in der Nähe von Strehlen stehenden österreichischen Vorposten zueilte, um diesen von der Absicht Friedrichs, in Strehlen zu verbleiben, zu unterrichten. Diese Botschaft vermochte jedoch den Vormarsch der Preußen gegen Strehlen, was Barkotisch bezweckt hatte, nicht mehr aufzuhalten, weil sie dafür zu spät kam. Barkotisch unterhielt nun weiter einen ununterbrochenen Briefwechsel mit dem als Spion dienenden Kuratus Schmidt, was allmählich den Argwohn Kappels erregte, zumal sein Herr ihn plötzlich weit milder als die übrigen Untergebenen behandelte und nur ihn als Boten zu dem katholischen Pfarrer gebrauchte. Kappels Argwohn wurde noch größer, als er wahrnahm, daß Barkotisch oft geheime Zusammenkünfte an sehr entfernten Orten mit dem Kuratus hatte.

Das Mißtrauen des Jägers Kappel war nicht unbegründet. Denn Barkotisch hatte ermittelt, daß der König unweit von Strehlen, in dem Dorfe Waiselwitz, Quartier genommen und dort nur wenige Bewachungsmannschaften um sich hatte, so daß man ohne große Schwierigkeiten auf einem Schleichwege zu ihm gelangen und ihn überrumpeln konnte. Alles dies wurde den Österreichern ausführlich durch Barkotisch beziehungsweise durch den Kuratus mitgeteilt und für den 30. November nachts ein Überfall auf den König geplant. Ein weiterer Brief, den Kappel im Auftrage seines Herrn an den österreichischen Vorposten zu überbringen hatte, sowie eine von Barkotisch an seinen Jäger Kappel gesprächsweise gemachte Andeutung über die nur geringe Sicherheit des Königs in seinem Standquartier und die Möglichkeit seiner Gefangennahme, machten den Jäger von neuem stutzig. Dazu kam noch, daß er, eines Abends spät von einem Ritt heimkehrend, von seiner Frau ein versiegeltes Schreiben erhielt, das der Kuratus Schmidt mit dem ausdrücklichen Bescheide hinterlassen hatte, Kappel solle es persönlich dem Grafen Barkotisch, sobald dieser daheim sei, unverzüglich übergeben. Dies geschah auch noch an demselben Abend. Unmittelbar darauf erhielt Kappel einen Antwortbrief mit dem Auftrage, ihn mit dem Frühesten dem Kuratus Schmidt zuzustellen.

Diese fortwährende Geheimnisfrämerei ließ nunmehr bei Kappel den Gedanken aufkommen, daß man gegen

Friedrich den Großen etwas im Schilde führe. Nach einigem Zögern öffnete er gemeinsam mit seiner Frau widerrechtlich den ihm zuletzt übergebenen Brief, in dem dem Kommandeur der österreichischen Vorposten die Stellung der preussischen Truppen und die zu einem Überfall auf den König sehr geeignete Lage des königlichen Quartiers beschrieben sowie die Zahl der geringen Bedeckungsmannschaft angegeben wurde. Dieses geplante Verbrechen veranlaßte Kappel, den Brief nicht zu befördern, sich vielmehr noch in derselben Nacht dem königstreuen evangelischen Pfarrer Gerlach in Schönbrunn zu entdecken, auf dessen Geheiß er den verhängnisvollen Brief dem Könige aushändigen mußte. Dadurch wurde der Verrat an Friedrich dem Großen vereitelt, der sich Kappel gegenüber dankbar erwies.

Die Angelegenheit hatte ein Nachspiel vor dem zuständigen Gericht in Breslau, wo Kappel und seine Frau eingehend vernommen wurden. Graf Barkotisch und Kuratus Schmidt, gegen die Haftbefehl erlassen worden war, gelang es, sich rechtzeitig durch die Flucht in Sicherheit zu bringen.

Kappel erhielt von Friedrich dem Großen, da er den Anfeindungen der katholischen Geistlichkeit sehr ausgesetzt war, in Germendorf bei Dranienburg die Stelle eines Hegemeisters und trat zum lutherischen Glauben über. Später wurde ihm eine Försterstelle in der Nähe von Finsterwalde angeboten, doch verlegte er seinen Wohnsitz nach Rassenheide und unterhielt in dem benachbarten Orte Hohenbruch eine Gutswirtschaft. Als eine Feuerbrunst Kappels Wohnhaus zerstörte, unterstützte ihn der König mit 2800 Talern zu einem Neubau, der im Jahre 1784 errichtet wurde.



Zum neuen Jahre!

(Nachdruck verboten.)

Zum neuen Jahre ein neues Hoffen,
Bald wieder schmückt die Erde sich;
Im Lenz erschallen Vogellieder,
Vieltausend Blumen blühen wieder
Und bringen Freud für Dich und mich.
Zum neuen Jahre ein neues Hoffen,
Bald wieder schmückt die Erde sich.

Zum neuen Jahre den alten Glauben,
Er mach' uns stark in Lust und Leid;
Wir wollen reichen uns die Hände
Und rufen an der Jahrestwende:
Glück auf! für eine bess're Zeit.

Zum neuen Jahre den alten Glauben,
Er mach' uns stark in Lust und Leid.

Zum neuen Jahre ein treu Bekenntnis:
Laßt Brüder sein uns jederzeit.
Durch Haß und Mißgunst nicht vermehren
Die Not der Zeit, zu neuen Ehren
Bringt unser Volk nur Einigkeit.

Zum neuen Jahre ein treu Bekenntnis:
Laßt Brüder sein uns jederzeit.

Otto Köppe.